

des zweiten Jahrtausends bewirkt hat. Die zweite Abhandlung geht auf die Reform des Klerus und das Ringen um die Sakramentenlehre des Berengar von Tours ein. Dabei geht es nicht zuletzt auch um Fragen des Zölibats sowie um die Gültigkeit der von unwürdigen Priestern gespendeten Sakramente. Das nächste Thema betrifft die Entfaltung des römischen Primats, die wesentlich mit den von den Päpsten in die Wege geleiteten Reformen zusammenhängt. Schon der Pontifikat Alexanders II. bedeutete „eine ganz beträchtliche Steigerung der päpstlichen Primatialgewalt“, mit Gregor VII. „trat die Ausgestaltung der Vorrangstellung des Papsttums... in ein entscheidendes Stadium ein“ (96). Im letzten Abschnitt wendet der Autor – auch hier sehr differenziert – seine Aufmerksamkeit den Zusammenhängen zwischen Gregorianischer Reform und Ordensreform zu. In diesem Zusammenhang zitiert Laudage zustimmend den Satz Theodor Schifers: „Cluniazenser und Gregorianer lassen sich weder in eins setzen noch völlig scheiden.“ Der Autor warnt auch davor, die einzelnen Reformrichtungen (wie Gorze und Cluny) isoliert und einlinig zu sehen. Die Wirklichkeit war sehr komplex, und es ist stets mit verschiedenen, einander beeinflussenden oder miteinander rivalisierenden Richtungen zu rechnen, denen aber der Rückgriff auf die (idealisierte) „ecclesia primitiva“ gemeinsam ist. Es macht die Stärke des Buches aus, daß es keine plakativen Verallgemeinerungen bietet, sondern hinführt zu den vielschichtigen Realitäten. Einige Druckfehler sind leider stehen geblieben. So wird Heinrich III. einmal als Heinrich II. (63), Stephan IX. aber als Stephan I. (88) angeführt. Erfreulich ist die Beigabe eines Autorenregisters, das das Auffinden der vollständigen Titel der herangezogenen Veröffentlichungen erleichtert, bedauerlich hingegen das Fehlen eines Orts- und Personenregisters.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ ADRIÁNYI GABRIEL, *Geschichte der Kirche Osteuropas im 20. Jahrhundert*. Schöningh, Paderborn 1992. (207). Pb. DM 38,-.

Die gewaltigen Umwälzungen in den Staaten Osteuropas mit ihren Auswirkungen auf die christlichen Kirchen machen es dem Interessierten nicht leicht, dem Gang der Entwicklung auch nur einigermaßen zu folgen. In dieser Situation ist das vorliegende Buch höchst willkommen, da es eine länderbezogene Übersicht über die wichtigsten der kirchengeschichtlich relevanten Ereignisse im 20. Jahrhundert bietet. Der

Autor, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Bonn, ein vorzüglicher Kenner der Materie, hat ein Werk geschaffen, das sich sowohl für die zusammenhängende Lektüre als auch zum Nachschlagen trefflich eignet. Es verliert sich nicht in Details, vermittelt aber solide Information. Z.B. werden in dem Kapitel über Polen die dramatischen Geschehnisse seit der Neugründung des Staates Polen bis 1991 markant nachgezeichnet. Die überzeugte Katholizität des Volkes hat zum Zusammenbruch des Kommunismus ebenso beigetragen wie die imponierende Gestalt eines Kardinal Wyszyński, der flexibel und prinzipientreu in einem war und so manches für die Kirche erreichte, oder die Persönlichkeit des gegenwärtigen Papstes, der mit seinen Reisen nach Polen den Gang der Ereignisse nachhaltig mitbestimmt hat. Den Problemen nach dem Ende des Kommunismus scheint der polnische Katholizismus weniger gut gewachsen zu sein. Darauf wird aber nicht näher eingegangen. Adriányi gelingt es auch, die komplexe konfessionelle Situation im ehemaligen Jugoslawien gut zu erfassen. Andere Kapitel beschäftigen sich mit der Sowjetunion, den baltischen Staaten, der Ukraine, der Tschechoslowakei, mit Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Albanien.

Da noch nirgends im ehemaligen Osten eine echte politische Konsolidierung erfolgt ist, und in die gegenwärtigen Nationalitätenkonflikte auch die Kirchen immer wieder involviert sind, wird sicher bald eine aktualisierte Neuauflage des wichtigen Buches nötig sein.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ ANTELM BRUNO GUIGO, *Epistulae Cartusianae (Frühe Kartäuserbriefe)*. Lateinisch-deutsch (Fontes Christiani, Bd. 10). Herder, Freiburg 1992. (211). Ln. DM 36,-.

Das handliche Bändchen der viel versprechenden Reihe fügt sich in die Gesamtidee des Unternehmens: Aus der großen lateinisch-sprachlichen Tradition des christlichen Altertums und des Mittelalters sollen *Exempla classica* des geistlich-theologischen Schrifttums einem breiteren Leserkreis vermittelt werden, der auf die Unterstützung durch eine simultane Übersetzung angewiesen ist. Es sollen dadurch vielfach ungehobene Schätze christlicher Geistigkeit unter den heute veränderten Verhältnissen von Bildung und Sprachkultur wieder interessierten Kreisen bekannter als bisher gemacht werden.

Band 10 enthält ein dutzend Briefe, das Glaubensbekenntnis des hl. Bruno als Sterbegebet